

In Östringen gab es von 1857 bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts eine Gemeindebäckerei im „Gebäude der Unteren Kelter neben dem Wohnhaus des Heinrich Rothermel“. Zuletzt waren die Genossenschaft und die Milchzentrale in dem Haus am Leibergplatz untergebracht, bevor es abgerissen wurde.

Der Grund für den Bau zweier Backöfen, in dem das Brot für sämtliche Bürger gebacken wurde, war die Ersparnis an Holz. Man erwartete einen Rückgang des Holzverbrauchs von jährlich 250 Klafter, die Klafter mit 15 Gulden samt Fuhrlohn, insgesamt 3 750 Gulden. (1 Klafter etwa 3 Ster). Die Sparmaßnahme war notwendig, weil die 800 Morgen Wald (1 Morgen = 36 Ar) nicht ausreichten, um 500 Bürger mit Gabholz zu versorgen. Ein Haushalt erhielt etwa einen Ster Prügelholz und 25 Reisigwellen. Weil der Wald zu wenig abwarf, musste die Gemeinde dazu kaufen.

Die Gemeindebäckerei bestand aus einer Backstube mit zwei Öfen, einer Wohnung und einem Raum für Feuergerätschaften. Dazu gab es im Gebäude einen Raum zum Abwiegen des „hier gepflanzt werdenden Tabaks“.

Für eine solche weittragende Entscheidung reichte ein Gemeinderatsbeschluss nicht aus. In einer Versammlung mussten die Bürger zustimmen. Sie wurden vertreten von den Mitgliedern des Kleinen und Großen Bürgerausschusses. Der Gemeinderat ließ vom Zimmermeister und Mitglied der Feuerschau Kommission Franz Hogor (?) einen Plan mit Kostenvoranschlag fertigen und im Rathaus öffentlich auslegen.

Zur Versammlung am 12. Februar 1857 um 9 Uhr wurde drei Tage davor durch Anschlag am Rathaus (heute Museum) eingeladen. Außerdem machte man den Zeitpunkt und Grund der Versammlung durch „spezielles Umsagen“ bekannt. Schließlich gab man unmittelbar vor der Versammlung ein Zeichen mit der Gemeindeglocke.

Vor den 44 von 47 stimmberechtigten anwesenden Mitgliedern erläuterte Bürgermeister Förderer die Gründe und den Zweck der Versammlung, ließ ausführlich diskutieren und rief schließlich zu Abstimmung auf. Ratschreiber Bader notierte den Vor- und Zunamen jedes Stimmberechtigten, schrieb ein Ja in die erste Rubrik oder ein Nein in die zweite. Dabei wurde er vom ältesten Gemeinderat Adam Heinzmann und dem Obmann des Bürgerausschusses Vinzenz Bindchen beaufsichtigt. Die Auszählung der Stimmen ergab 43 Ja- und 1 Neinstimme. Bader verlas das Protokoll. Nachdem von keiner Seite eine „Einsprache“ dagegen erhoben wurde, war der Bau der Gemeindebäckerei beschlossene Sache.

Die Gemeindebäckerei wurde für vier Jahre an einen Bäcker verpachtet. Zur Nutzung überließ man ihm das Backhaus, die Wohnung, den nicht ausgebauten Speicher, den Keller, Schweinestall und Schopfen, sowie den Hof. Pachtgeld wurde nicht erhoben. Der Pächter musste die Räume jährlich weißeln, Schäden ausbessern und schadhafte Geräte auf eigene Rechnung reparieren oder ersetzen. Die Preise für das Backen wurden dem Bäcker vorgeschrieben: zwei Laibe Brot zu 5 Pfennige, einzelne Laibe zu 3 Pfennige, Kuchen und anderes weißes Backwerk zu 4 Pfennige je Blech. Nachdem er für die Kunden gebacken hatte, durfte er Backwaren zum eigenen Verkauf herstellen. Er musste die „bestehende Wassernützung fortwährend in gutem Zustand erhalten und Pachtzins in die Wasserbenützungskasse zahlen“. (Bac)

Quellen:

1. *Protokoll der Bürgerversammlung am 12. Februar 1857 im Rechnungsbuch der Gemeinde Östringen, Jg. 1857*
2. *Pachtvertrag der Gemeinde Östringen mit Anton Rothermel vom 1. Juni 1890*